



31. Auricher Frauenwochen

Pressemitteilung 02.07.2021



Radtour zu den vergessenen Frauenorten um Aurich

Im Rahmen der 31. Auricher Frauenwochen laden wir zu einer Gedenk- und Geschichts-Exkursion zu den Standorten der Frauenarbeitslager bei Aurich ein. Die Exkursion wird als Radtour durchgeführt.

**Startpunkt: Karl-Heinrich-Ulrichs-Platz (Platz vor der Sparkassenarena)
Samstag, 10.07.2021 um: 14:00 Uhr.**

Die Radtour auf einem Rundkurs von etwa 30 km Länge führt uns zu verschiedenen Orten, an denen Frauen gearbeitet und gelitten haben. Die Beschäftigung mit diesen Frauenschicksalen in der NS-Zeit erfolgt nicht nur als Aufarbeitung eines Teils der Ostfriesischen und Auricher Geschichte. Auf dieser Exkursion geht es auch darum, die bis heute ungenügende Würdigung von Frauengeschichte zu ändern und diese Frauenschicksale wieder sichtbar zu machen.

Die Tour wird durchgeführt von **Gunnar Ott**. Er ist Mitglied des Kulturausschusses und des Bildungsausschusses der Ostfriesischen Landschaft, Mitglied des Vereins "Gedenkstätte KZ Engerhufe" und von "Aurich zeigt Gesicht".

Zum Hintergrund der Exkursion: In der NS-Zeit hat es in und um Aurich herum eine Vielzahl von Arbeitslagern gegeben. Eine besonders große Konzentration gab es im Bereich Tannenhausen-Dietrichsfeld. Im Bereich des damaligen Marine-Artillerie-Arsenals Tannenhausen gab es damals zwei Frauenarbeitslager, die verschiedenen Zwecken dienten und von denen eines besonders menschenverachtend war. Die Frauen dort wurden als "weibliches

Gefangenenmaterial" bezeichnet. Es handelte sich bei ihnen um ukrainische Zwangsarbeiterinnen bzw. wohnungslose deutsche Frauen. Obwohl sie dort jahrelang unter schlimmsten Bedingungen gefangengehalten wurden, sind sie heute in der Erinnerung nicht mehr präsent. Nach dem physischen Verschwinden droht nun auch die Erinnerung an die Opfer selbst und ihr Leiden ausgelöscht zu werden.

Die Aufarbeitung der Geschichte ist nicht nur ein geschichtlicher Akt, sondern dient auch dazu, den Opfern ihre Würde zurück zu geben und angemessen an sie zu erinnern. Zugleich ist dies auch ein Signal für Gegenwart und Zukunft, es nie wieder so weit kommen zu lassen, dass Menschen zum reinen Material herabgewürdigt und menschenverachtend behandelt werden. Insofern ist das Gedenken auch ein Auftrag für uns alle für die Zukunft, das Ideal der Menschlichkeit auch in den Zeiten aufrecht zu erhalten, in denen es scheinbar wieder modern wird, Minderheiten auszugrenzen und das Menschsein abzusprechen. Wer eine gute Zukunft möchte, muss sich dem Ungeist also rechtzeitig entgegenstellen. Der Verweis auf die Opfer und wo Hassrede hinführen kann, ist dabei ein starkes Argument. Deswegen ist die Aufarbeitung auch so wichtig und deswegen darf negative Geschichte auch nicht einfach verdrängt werden. Sie dient als warnendes Beispiel und kann es davor bewahren, wieder auf Hassreden hereinzufallen. Wer die Vergangenheit und die Geschehnisse kennenlernen will, kann sich hierzu auf eine Zeitreise begeben.

Ansprechpartnerinnen für weitere Fragen:

Gila Altmann

Die Grünen im Stadtrat

Tel.: 0151-62602830

gruene.stadtratsfraktion@greenlink.de